

**Evangelische Konferenz der Hauptstellenleiterinnen und -leiter
sowie der Beauftragten für Psychologische Beratung (EHK)
in den Gliedkirchen der Evangelischen Kirche in Deutschland**

**Psychologische Beratung
in kirchlich-diakonischer Trägerschaft
als Kernaufgabe der Kirche**

1. Psychologische Beratung in kirchlich-diakonischer Trägerschaft hat Anteil an der Sorge Gottes um seine Geschöpfe. Diese Teilhabe an der Sorge Gottes spiegelt sich in der Hinwendung zu Ratsuchenden, denn Gott will, „dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen“ (1. Tim. 2,4). Zu diesem Dienst werden Beraterinnen und Berater in Kirche und Diakonie beauftragt.
2. Im Vertrauen auf die Gegenwart Jesu vollzieht und konkretisiert sich solcher Dienst in annehmender Zuwendung, in der Hoffnung auf Vergebung und Neuanfang, in Ermutigung und Zuspruch ebenso wie in der Herausforderung zu heilsamer Selbstauseinandersetzung. Menschen finden auf diese Weise ein „Geländer“ in Krisenzeiten und Unterstützung in ihrer Neuorientierung.
3. Psychologische Beratung als Praxis des Evangeliums bietet Ratsuchenden einen geschützten Raum im kirchlichen Kontext und fachliche Begleitung in schwieriger Zeit. Dabei werden Ratsuchende in ihrer Verletzlichkeit, Bedürftigkeit und in ihren Grenzen ebenso wahrgenommen wie mit ihren Stärken und Ressourcen.
4. Kirchliche Beratungsarbeit sieht den Menschen als einmaliges, reiches und zugleich fragiles Wesen, der Liebe bedürftig und zur Liebe befähigt, durch seine Geschichte geprägt und zugleich offen für Entwicklung und Veränderung. Ratsuchende werden deshalb wahrgenommen als Geschöpfe Gottes, deren Lebensgestaltung sich nicht im Erreichen körperlicher, ökonomischer, beruflicher oder geistiger Ziele erschöpft. Diese dem biblisch-theologischen Verständnis verpflichtete Sicht auf den Menschen macht Psychologische Beratung kritisch gegenüber Strömungen des Zeitgeistes.
5. Psychologische Beratung nimmt die spirituelle Dimension von Beratungssituationen wahr und ist offen für existenzielle Grundfragen und Aspekte der Sinnsuche. Schuld und Gnade, Wahrheit und Liebe, Freiheit und Versöhnung haben als Grunddimensionen des Glaubens Raum im Beratungsprozess. Diese Dimensionen zeigen sich z.B. in Äußerungen und Fragen zu Verzweiflung und Hoffnung, Scheitern und Neuanfang, Leid und Tröstung. Dabei ist die Beratung ganz von der Priorität der Ratsuchenden her bestimmt.
6. In der Wahrnehmung ihrer fachlichen Aufgaben hat Psychologische Beratung in kirchlich-diakonischer Trägerschaft Anteil am Seelsorgeauftrag der Kirche. Das Zusammenwirken von Gemeindeseelsorge und Psychologischer Beratung ist dabei von großer Bedeutung. Zugleich ist Psychologische Beratung ausgerichtet

auf enge Kooperation und Vernetzung mit anderen psychosozialen Versorgungssystemen sowie vergleichbaren Hilfeeinrichtungen. Sie versteht sich als offenes Hilfeangebot für Menschen in Not, ungeachtet ihrer kulturellen Prägung oder religiösen Orientierung wie auch als Ergänzung und Unterstützung gemeindlicher und funktionaler Seelsorge.

7. Psychologische Beratung ist ein Arbeitsfeld, in dem Menschen ganz unterschiedlicher Milieus, verschiedener kulturell-religiöser Prägungen und unterschiedlichen Alters Kontakt zur Kirche bekommen.
8. Ein Großteil der Ratsuchenden ist zwischen 30 und 55 Jahre alt. Viele Menschen dieser Altersgruppe nehmen nur gelegentlich am Leben der Kirche teil, sind jedoch aufgeschlossen für Angebote Psychologischer Beratung in kirchlich-diakonischer Trägerschaft. In der Regel sind die Lebenssituationen von Menschen dieser mittleren Jahre durch eine hohe Gesamtbelastung gekennzeichnet. So sind für viele Menschen dieses Alters lebensrelevante Erfahrungen mit der Kirche eng verbunden mit der psychologischen Beratungsarbeit.
9. Eine der Ursachen für die ansteigende Beratungsnachfrage ist die Überforderung vieler Menschen, in individueller Regie und ohne Unterstützung konflikthafte Lebenssituationen zu bewältigen, so z.B. die einseitige Leistungs- und Erfolgsorientierung in vielen Berufsfeldern, die Unübersichtlichkeit in Lebens- und Arbeitsverhältnissen oder auch die fehlende ethische Orientierung. Indem Psychologische Beratung Menschen in ihren Veränderungsprozessen begleitet, beteiligt sie sich an der Übernahme gesellschaftlicher Mitverantwortung durch Kirche und Diakonie.
10. Der gesellschaftliche Wandel bringt Veränderungen hinsichtlich der Inanspruchnahme von Beratungsangeboten mit sich. So suchen vermehrt auch ältere Menschen die Beratungsstellen auf. Zugleich gewinnt die Anwaltschaft für das Kind, für Kindeswohl und Kinderschutz zunehmend an Bedeutung. Krisen und Konflikte in Partnerschaft und Familie sind bleibende und wachsende Beratungsschwerpunkte. Die zunehmende Zahl von Alleinlebenden erhöht die Inanspruchnahme von Lebensberatung zusätzlich, sodass der Beratungsbedarf insgesamt ansteigt und sich das Spektrum an Ratsuchenden ausweitet.
11. Zur Gruppe der Ratsuchenden gehören in besonderer Weise kirchlich gebundene Menschen, die an Lebenswendepunkten oder in Krisenzeiten seelsorgliche Hilfe der Kirchengemeinde in Anspruch nehmen und darüber hinaus weitergehende fachliche Hilfe benötigen, wie die folgenden Beispiele verdeutlichen:
Die Tränen der Mutter bei der TAUFE ihres Kindes ziehen die Bearbeitung zurückliegender Schwangerschaftsabbrüche nach sich.
Bei der KONFIRMANDENfreizeit fallen Narben auf, die auf selbstverletzendes Handeln hinweisen. Das Mädchen kann motiviert werden, fachliche Hilfe in Anspruch zu nehmen.
Bei der Vorbereitung der TRAUUNG erzählt das Paar, dass sich bereits jene Probleme wieder zeigen, die in den vorigen Beziehungen zur Trennung geführt haben. Beide entschließen sich zu einer Paarberatung, um Zurückliegendes im Interesse einer guten Zukunft zu bearbeiten.
Die erschütternde Feststellung, dass der frühe TOD der Zwillinge auf einen vererbten Herzfehler zurückzuführen ist, macht über die im Rahmen der Beerdigung stattfindende Trauerbegleitung hinaus eine längere fachliche Begleitung des Elternpaares erforderlich.
12. Psychologische Beratungsstellen mit ihrer oftmals seit Jahrzehnten bestehenden verlässlichen Präsenz in der Fläche der einzelnen Landeskirchen genießen ein

hohes Vertrauen. Ratsuchende kommen oftmals, weil sie durch positive Erfahrungen anderer motiviert wurden. Dabei spielt die fachliche Ausrichtung eine große Rolle, die es weiterhin zu gewährleisten und zeitgemäß weiterzuentwickeln gilt.

13. Ratsuchende treffen auf Beraterinnen und Berater, zu deren Berufsethos ihre am wissenschaftlichen Fachdiskurs ausgerichtete Professionalität gehört. Die für kirchlich-diakonische Träger und ihre Beratungsstellen geltenden Standards gewährleisten eine prozessorientierte kompetente Begleitung der Ratsuchenden. Beraterinnen und Berater initiieren und begleiten ergebnisoffene Such- und Verstehensprozesse, orientiert an den Anliegen und Zielen der Ratsuchenden, ohne dabei zu bewerten oder zu belehren.
14. Psychologische Beratung in kirchlich-diakonischer Trägerschaft arbeitet in multiprofessionell zusammengesetzten Teams. Die meisten Fachkräfte verfügen über ihre jeweilige Grundqualifikation hinaus in der Regel über eine oder mehrere beraterisch-therapeutische Zusatzausbildung/en. Mit dieser fachlichen Ausrichtung hält Psychologische Beratung ein niedrighschwelliges Hilfsangebot mit spezialisierten Kernkompetenzen bereit: Einzel-, Paar-, Erziehungs- und Familienberatung, Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung, Mediation, Gruppenberatung und Supervision. Die Beratungsarbeit konzentriert sich nicht ausschließlich auf kontinuierliche Prozesse. In Gestalt der Krisenintervention reagiert sie auch flexibel auf unerwartete Notsituationen von Menschen, die ohne Voranmeldung in Beratungsstellen Hilfe suchen.
15. Die Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität der Arbeit in den Beratungsstellen wird gewährleistet durch regelmäßige Teamarbeit, kollegiale Intervention und externe Fallsupervision sowie durch regelmäßige Fortbildung der Mitarbeitenden.
16. Die Teams der psychologischen Beratungsstellen in kirchlich-diakonischer Trägerschaft tun ihre Arbeit in der Grundüberzeugung, dass auch in noch so leidvollen, verzweifelten oder ausweglosen Situationen Hoffnung wieder aufkeimen, Zuversicht wachsen und Segen neu erfahrbar werden kann.

Beraten und am 27.01.2011 verabschiedet durch die **Evangelische Konferenz der Hauptstellenleiterinnen und -leiter** sowie der Beauftragten für Psychologische Beratung (EHK) in den Gliedkirchen der Evangelischen Kirche in Deutschland

Redaktion:

Ursula Bank-Mugerauer, Edwin Jabs, Reinhard Sellmann, Reinhard Vetter und Jan Wingert.